

Tipps zur Texterschließung in der Grundschule

Erarbeitung von Edelgard Moers; herausgegeben von Peter Conrady

Mit dieser Karteisammlung möchten wir Lehrpersonen helfen „ihren“ Kindern in „ihrer“ Klasse vielfältige Lernangebote zur Texterschließung und zum Textverständnis zu machen, ausgehend von der Klassenlektüre. Eine sorgfältig ausgewählte Klassenlektüre will das einzelne Kind nicht nur unterhalten, sondern auch anrühren und bilden sowie in seiner gesamten Persönlichkeitsentwicklung stärken. Unter Berücksichtigung der lerntheoretischen Erkenntnisse macht ihm die Lehrperson aus den 16 Beispielen Begegnungsangebote, die sich aus dem Inhalt und den Bedürfnissen des Kindes ergeben.

So sind diese Karteikarten eine Anregung für die eigene Unterrichtsplanung, um für „seine“ Klasse, „seine“ Kinder gezielt und detailliert, immer auf das konkrete Kinderbuch bezogen und von ihm ausgehend, für die Partner- und Gruppenarbeit, für die Freiarbeit, für Projekte anregendes Material zu erstellen.

Das Kind wählt nach seinen Fähigkeiten aus den Angeboten aus und gestaltet den Inhalt nach seinen Möglichkeiten. Durch die intensive Auseinandersetzung mit der auf die Bedürfnisse der Lerngruppe abgestimmten Literatur macht das einzelne Kind Lernfortschritte auf der kognitiven, sprachlichen, emotionalen, personalen, sozialen, enaktiven, psychomotorischen und symbolischen Ebene.



kognitive Ebene

sprachliche Ebene

emotionale Ebene

personale Ebene

soziale Ebene

enaktive Ebene

psychomotorische Ebene

symbolische Ebene



Alle Kinder der Klasse können entsprechend ihrer Voraussetzungen dem Text näher begegnen, in dem sie ihn leise lesen, ihn hören, betrachten, zusammenfassen und nach erzählen, ihn zerlegen und zusammensetzen, mit anderen vergleichen, ihn untersuchen und bewerten, Kapitel bilden, Überschriften finden, einer Gattung zuordnen, Darstellungsmöglichkeiten erkennen, die Erzählsituation bestimmen, die Beziehungen der Figuren untereinander skizzieren, die Personen charakterisieren, Ort und Zeit der Erzählung bestimmen, Satzbau und Wortfelder erkennen, Wortarten bestimmen, sich bewusst mit Sprache auseinander setzen, Informationen entnehmen, ästhetische Erlebnisse haben, Botschaften erkennen, Lösungen für Probleme finden. Die Kinder werden vom Inhalt bewegt und umgekehrt bewegen sie den Inhalt, sie erschließen sich das Buch allein,

zu zweit oder in einer Gruppe und öffnen sich ihm. Die Lehrperson bewertet nicht nach falschen oder richtigen Ergebnissen, sondern die Kinder stellen ihre Produkte der Gruppe vor und reflektieren über ihre Erlebnisse mit der Literatur. Durch ritualisierte Gesprächskreise am Ende eines Schultages oder am Morgen vor Beginn der Arbeit ergeben sich Entwicklungsimpulse für den weiteren Begegnungsprozess mit dem Buch. Durch eine intensive Arbeit am Buchinhalt haben die Kinder vielfältige Erlebnisse, die zu ihren eigenen Erfahrungen werden. Literatur hat ihnen etwas mitzuteilen, beantwortet ihre Fragen, fördert ihre Kompetenzen und eröffnet ihnen Lebensperspektiven. Bücher werden für Kinder etwas Besonderes und Wertvolles, die sich zu lesen lohnen, ihre Allgemeinbildung erweitern, ihre Neugier wecken, ihre ästhetischen Erlebnisse vertiefen und ihr Interesse an weiterer Literatur festigen.

„Bücher lesen heißt wandern gehen in ferne Welten, aus den Stuben über die Sterne.“ (Jean Paul)

„Das grenzenloseste aller Abenteuer der Kindheit war das Leseabenteuer. Für mich begann es, als ich zum ersten Mal ein eigenes Buch bekam und mich da hineinschnupperte. In diesem Augenblick erwachte mein Lesehunger und ein besseres Geschenk hat das Leben mir nicht beschert.“ (Astrid Lindgren)

„Ein Buch ist wie ein Garten, den man in der Tasche trägt.“ (Arabisches Sprichwort)

„Das Land des Lesens ist ein geheimnisvoller, unendlicher Erdteil. Aus Druckerschwärze entstehen Dinge, Menschen, Geister und Götter, die man sonst nicht sehen könnte. Wer noch nicht lesen kann, sieht nur, was greifbar vor seiner Nase liegt oder steht; den Vater, die Türklingel, das Fahrrad, den Blumenstrauß, vielleicht den Kirchturm. Wer lesen kann, sitzt über einem Buch und erblickt mit einem Male die Hexe im Kamin, den Raben auf der Kirchturmspitze oder das geheimnisvolle Rezept für den Wunschpunsch. Wer lesen kann, hat ein zweites Paar Augen und er muss nur aufpassen, dass er sich das erste Paar nicht verdirbt.“ (Erich Kästner)

„Das Paradies habe ich mir immer als eine Art Bibliothek vorgestellt.“ (Jorge Luis Borges)

„Einige Monate nachdem ich in die Schule gekommen war, geschah etwas Feierliches und Aufregendes, das mein ganzes weiteres Leben bestimmte. Der Vater brachte ein Buch für mich nach Hause . . . Es war „Tausendundeine Nacht“ in einer Ausgabe für Kinder. Auf dem Einband war ein buntes Bild, ich glaube von Aladin mit der Wunderlampe. Er sprach sehr aufmunternd und ernst zu mir und sagte, wie schön es wäre, zu lesen. Er las mir eine Geschichte vor: So schön wie diese seien auch alle anderen Geschichten im Buch. Ich solle nun versuchen sie zu lesen und ihm am Abend immer erzählen, was ich gelesen hätte. Wenn ich das Buch fertig hätte, werde er mir ein anderes bringen . . . Nach „Tausendundeine Nacht“ kamen Grimms Märchen, Robinson Crusoe, Gullivers Reisen, Don Quijote, Dante, Wilhelm Tell ... Es wäre leicht zu zeigen, dass fast alles, woraus ich später bestand, in diesen Büchern enthalten war, die ich ... las.“ (Elias Canetti)

„Ein Buch ist die Axt für das gefrorene Meer in uns.“ (Franz Kafka)

„Geschichte ist nicht nur Geschichte der Könige und der Generäle und nicht nur die der Bauern und Arbeiter, sie ist auch die Geschichte der Dichter und der Philosophen, die Geschichte von Büchern, von Dramen, von Gedichten. Darin sind die Träume aufbewahrt, die Ängste und die Hoffnungen der Menschen. Wer diese Geschichte nicht kennt, der kennt die Kultur nicht, der er angehört, der kennt sich selber nicht.“ (Ulrich Greiner) ¹

„Die einzigen, die deine Liebe lohnen, die immer da sind dich zu trösten, die immer auf dich warten: sind Bücher.“ (Jakob Haringer)

„Lesen, das ist wie fliegen, fliegen aus unserer Küchentür hinaus hoch über die Bäume im Garten hin und weiter, immer weiter in ferne Länder und ferne Welten.“ (Willi Fährmann) ²

„Lesen, das ist wie segeln, segeln den Bach hinter dem Garten hinab und weiter, immer weiter durch reißende Ströme und endlose Meere.“ (Willi Fährmann) ³

„Lesen, ja, das ist wie sehen mit anderen Augen.“ (Willi Fährmann) ⁴

„In der Bibliothek . . . dort ist es wie in einer verwunschenen Schatzhöhle. Tausend verschlossene Schatzkisten und ich habe den Zauberschlüssel dazu.“ (Willi Fährmann) ⁵

„Wenn ich sie in der Länge und Breite gelesen habe, dann lese ich sie in der Tiefe.“ (Willi Fährmann) ⁶

„Lesen ist das Größte und Schönste, was es gibt, außer dem richtigen Leben.“ (Gudrun Norbistrath) ⁷

¹ Ulrich Greiner: Lesen im Computerzeitalter, in "Die Zeit", 16. 5. 1997

² Willi Fährmann: Der überaus starke Willibald, Würzburg 7. Auflage 1997, Seite 68

³ Willi Fährmann: Der überaus starke Willibald, Seite 69

⁴ Willi Fährmann: Der überaus starke Willibald, Seite 69

⁵ Willi Fährmann: Der überaus starke Willibald, Seite 70

⁶ Willi Fährmann: Der überaus starke Willibald, Seite 75

⁷ Gudrun Norbistrath: Die Lust des Lesens, in: WAZ vom 22. 11. 1997, Seite "Feuilleton", Ausgabe 276



Inhaltsverzeichnis

- 1 Artikulieren
- 2 Analysieren
- 3 Antizipieren
- 4 Assoziieren
- 5 Phantasiereise
- 6 Gestaltung durch Bewegungen
- 7 Gestaltung durch Formen und Farben
- 8 Gestaltung durch Klänge
- 9 Kino im Karton
- 10 Lesetagebuch
- 11 Lieder dichten
- 12 Lyrische Ausdrucksformen (1, 2, 3)
- 13 Steckbriefe
- 14 Szenisches Spiel
- 15 Verdichten
- 16 Würfelspiel mit Stationen



Literaturverzeichnis:

Ingrid Boettcher: Kreatives Schreiben. Berlin 1999

Fritz Gesing: Kreativ schreiben. Handwerk und Techniken des Erzählens. Köln 1994

Edelgard Moers: Kinder und Literatur – Chancen einer ganzheitlichen Begegnung in der Grundschule. Oberhausen 2001

Edelgard Moers, Stefanie Zühlke: Schreibwerkstatt Grundschule – Möglichkeiten zum freien, kreativen, assoziativen, produktiven und kommunikativen Schreiben. Donauwörth 1999

Bettina Mosler, Gerd Herholz: Die Musenkusmischmaschine. Essen 1991

Gabriele Rico: Garantiert schreiben lernen – Sprachliche Kreativität methodisch entwickeln – ein Intensivkurs auf der Grundlage der modernen Gehirnforschung. Reinbek bei Hamburg 1984

1 Artikulieren – Arbeitsanweisungen:

Notiere alle Wörter, die du nicht verstanden hast.

Schlage im Lexikon nach und suche nach Antworten.

Setze dich mit einigen Kindern, mit deiner Tischgruppe oder mit allen Kindern zusammen und kläre dort deine noch offenen Fragen sowie die Verständnisprobleme der anderen Kinder. Beantworte dann im Gespräch auch folgende Fragen und tausche dich mit den anderen Kindern darüber aus:

1. Was hat dich an diesem Buch neugierig gemacht?
2. Was fesselte dich an dem Buch, während du es gelesen hast?
3. An welchen Stellen hast du das Lesen unterbrochen und Pausen gemacht?
4. Warum hast du das Buch zu Ende gelesen?
5. War der Inhalt des Buchs deiner Meinung nach spannend, lustig, traurig oder langweilig?
6. Welche Stelle im Buch gefiel dir am besten?
7. Bei welchem Erlebnis fühltest du dich nicht wohl?
8. Kanntest du die Hauptfigur(en) oder Schauplätze schon durch andere Lektüre?
9. Wäre es dir angenehm, wenn die Hauptfigur(en) in deiner Nähe leben würden?
10. In welche Rolle möchtest du am liebsten schlüpfen, wenn dir eine Fee für einen Tag diesen Wunsch erfüllen würde?
11. Hast du durch das Buch etwas erfahren, was du vorher nicht wusstest?
12. Wem empfiehlst du dieses Buch?
13. Weißt du, wie der Autor des Buches heißt?
14. Hast du von dem gleichen Autor schon andere Bücher gelesen?
15. Worüber würdest du gern schreiben, wenn du einmal Autor werden möchtest?
16. Was bedeutet lesen für dich?

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

1 Artikulieren – Kommentar für Lehrpersonen:

In der Kinderliteratur wird oft ein Teil des Lebensweges einer Handlungsfigur dargestellt, ihre Suche und ihre Entdeckungen, ihre Abenteuer, ihre besondere Situation mit einer besonderen Wendung des Schicksals, ihr Kampf gegen Widerstände und ihre Bewährung. Der Charakter des Protagonisten steht im Mittelpunkt. Weitere Handlungsfiguren stehen oft im Kontrast zu ihm oder begleiten ihn auf seinem Weg. Die Beziehung zu anderen bestimmt seinen Lebensweg. Im Laufe der Handlung verändert sich seine Situation, möglicherweise auch seine Einstellung und Haltung. Wenn er selbst nicht stark oder mutig ist, findet er Helfer, die ihn immer wieder auffangen oder ihm zur Seite stehen. Wegbegleiter, Wegweiser und Wegzehrung helfen ihm sein Ziel zu erreichen. Um die symbolische Bedeutung mit den Kindern zu erschließen, bietet sich an einen Weg aus unterschiedlichen Materialien auf dem Schulhof zu gestalten. Mit verbundenen Augen lassen sich die Kinder einzeln über diesen Weg führen. Anschließend berichten sie über ihre Wegeerfahrungen, dass der Weg ein Stück weich und leicht war, ein anderes Stück des Weges war uneben und ein weiteres Stück war sogar sehr steinig, sodass man sich beinahe die Füße verletzen könnte. Wenn sie den konkreten Weg mit einem Lebensweg vergleichen, der auch unterschiedliche Teilstrecken hat, die uneben oder angenehm verlaufen, dann kann die Lehrperson die Geschichte eines Protagonisten erzählen, der in einer schwierigen Situation ist. Symbolische Sprache wie "jemandem Steine in den Weg legen", "sich auf den Weg machen", "in eine Sackgasse geraten", "unterwegs sein" oder "sein Ziel noch nicht gefunden haben" können Kinder dadurch besser verstehen und anwenden. Die Kinder vergleichen ihre eigenen Wegeerfahrungen und die Wegeerfahrungen der Protagonisten des Buches miteinander und stellen Gemeinsames und Unterschiedliches fest. Sie erkennen den Lebensweg auch als Bezeichnung für das Leben eines Menschen und stellen fest, dass ein Lebensweg unterschiedliche Stationen haben kann (Aufbruch, Krankheit, Kampf, Erfolg, Gefahr, Prüfung, Bewährung, Glück, Rückkehr). Sie können den Stimmungen der Protagonisten nachspüren und ihre eigenen Gedanken oder Gefühle zum Inhalt artikulieren. Gespräche in kleinen Gruppen, Zwischenreflexionen und Kreisgespräche im Klassenverband sind wichtig und brauchen Zeit. Die Kinder haben Zusammenhänge verstanden oder können sie einordnen, wenn sie sie anderen erklärt haben und wenn sie sie in Worte gefasst haben, die für alle verständlich sind.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

2 Analysieren – Arbeitsanweisungen:

Beantworte folgende Fragen. Schreibe die Antworten in dein Heft.

1. Wer ist die Hauptfigur in dem Buch?
2. Wo lebt sie?
3. Wie lebt sie?
4. Wie fühlte sie sich zu Beginn des Buches?
5. Wie geht es ihr jetzt?
6. In welcher Beziehung steht sie zu den anderen Figuren?
7. Zu wem hat sie Vertrauen?
8. Wer hilft ihr?
9. Wer fügt ihr Leid zu?
10. Was wünscht sich die Handlungsfigur?
11. Welchen Tipp würdest du ihr geben, wenn sie dich hören könnte?
12. Welche unterschiedlichen Stationen und Stimmungen fallen dir im Verlauf der Handlung auf?
13. Sage mit einem treffenden Wort, worum es in dem Buch geht.
14. Könnte die Handlung auch in deinem Wohnort stattfinden?
15. Zu welcher literarischen Gattung gehört das Buch (Märchen, Sage, Phantasiegeschichte, Gedicht, Roman, Nachschlagewerk oder Sachbuch)?
16. Aus welcher Perspektive ist der Buchinhalt erzählt (Ich-Erzähler oder Autorenerzählung)?
17. Wie heißt der Autor des Buches?
18. Welche anderen Bücher des Autors kennst du?

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

2 Analysieren – Kommentar für Lehrpersonen:

Die Analyse verhilft zum Verständnis des Textes und zur genaueren Erkenntnis der Struktur eines Werkes. Einzelne Komponenten können für sich und im Zusammenwirken betrachtet und Zusammenhänge können verdeutlicht werden. Es gibt verschiedene Analysetechniken. Als Gattungen sind Erzählungen, Gedichte, Märchen, realistische und phantastische Literatur, Abenteuerbücher, Sachbücher und Nachschlagewerke zu unterscheiden, zu untersuchen und kritisch zu bewerten. Mit der äußeren Form werden die formalen Besonderheiten eines Textes (Aufbau, Gliederung, Kapitel, Vers, Strophe), mit der literarischen Struktur die dem Werk besonderen Charakter verleihenden Elemente (Motiv, Verfremdung, innere und äußere Handlungsstruktur, Charakterisierung der Handlungsfiguren) und mit der sprachlichen Struktur die besonderen Eigenheiten der Sprache des Textes (Erzählform, Perspektive, Wortwahl, Satzbau, direkte oder indirekte Rede, rhetorische Figuren) bezeichnet. Darüber hinaus werden Informationen zum Autor und zur Entstehungsgeschichte des Werkes erforscht. Die Ergebnisse dieser einzelnen Analysen werden mit dem Begriff Interpretation zusammengefasst. Dieses Lesen soll eine fundierte Stellungnahme ermöglichen. Daher muss der Text schon unter einer bestimmten Fragestellung und mit einem Vorverständnis gelesen werden.

Die Fähigkeit zur Textanalyse und zum bewussten Umgang mit Literatur kann nur Schritt für Schritt angebahnt werden. Die Kinder rezeptieren aktiv auf allen Lernebenen, identifizieren sich auf Grund ihres Entwicklungsstandes gern mit den Protagonisten und begeben sich eher in den Text als ihn aus der Distanz heraus zu analysieren. Für die weitere Entwicklung ist die Untersuchung und kritische Betrachtung eines Textes notwendig und auch im Lehrplan der Grundschule vorgesehen. Die Kinder klären ihr eigenes Textverständnis und tauschen sich mit anderen aus, setzen sich mit schwer verständlichen Textstellen auseinander, finden Art und Funktion der Darstellungsmittel eines Textes heraus, erstellen Steckbriefe der einzelnen Protagonisten, erfassen Sichtweisen von Personen, entnehmen wichtige Informationen und vergleichen die unterschiedlichen Situationen der Handlungsfigur. Sie ziehen ein weiteres Buch heran und betrachten die Situation eines anderen Protagonisten. Sie vergleichen Lebenskonzepte, Lebenswege, Konflikte, Handlungen und Entscheidungen sowohl aus der Literaturwelt wie auch aus ihrer Lebenswirklichkeit. Sie gewinnen Einblick in Lesemotive und Lesehaltungen bei sich und anderen, bekommen Freude am Buch und Orientierungshilfen für ihr eigenes Denken, Fühlen und Handeln.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

3 Antizipieren – Arbeitsanweisungen:

Lies das erste Kapitel des Buches.

Denke über die Handlungsfigur nach.

Falls mehrere Handlungsfiguren wichtig sind, suche dir eine aus, die dir viel bedeutet.

Wie heißt sie? Wo lebt sie? Wie lebt sie? Wie fühlt sie sich? Was mag sie?

Wovon träumt sie? Woran denkt sie häufig? Was gefällt ihr nicht?

Was möchte sie verändern? Wen möchte sie gerne treffen? Was möchte sie gerne erleben?

Welche Anstrengungen macht sie, um ihre Zukunft zu gestalten?

Schließe die Augen und träume, wie die Geschichte deiner Vorstellung nach weitergeht.

Du allein bestimmst den weiteren Verlauf.

Niemand stört dich bei deinen Gedanken.

Lausche nur deinem Atem und sammle Energie.

Lege beide Hände auf deinen Bauch oder auf die Brust oder drücke die Fingerspitzen beider Hände zu einem Energiefeld gegeneinander.

Schreibe deine Gedanken und Gefühle zunächst ungeordnet auf ein Blatt, in eine Tabelle oder in ein Cluster.

Nimm deine Notizen zu Hilfe und formuliere nun daraus einen zusammenhängenden Text. Gib deiner Geschichte eine passende Überschrift und illustriere sie.

Suche dir einige Kinder, denen du deinen Text vorstellst und mit denen du in einer Gruppe deine Geschichte und die Geschichten der anderen überarbeitest.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

3 Antizipieren – Kommentar für Lehrpersonen:

Die Antizipation ermöglicht den Kindern logische Zusammenhänge zu erkennen, Alternativen und Problemlösungen in der Phantasie durchzuspielen, kreativ weiterzufabulieren und kritisch zu vergleichen. Nicht zuletzt bereitet es ihnen Freude, zu raten und zu suchen. Sie können vorausdenken und Hypothesen zum weiteren Verlauf aufstellen. Eine Antizipation ist schon nach wenigen Seiten der Lektüre möglich, sobald die Kinder die Handlungsfigur kennen gelernt haben und eine veränderte Situation bevorsteht. Das Ausfüllen von Leerstellen ermöglicht den Kindern eine sensible Auseinandersetzung mit dem Inhalt. Sowohl die Textantizipation wie auch die bildnerische Antizipation lassen sich im Unterricht der Grundschule durchführen. Durch sie handeln die Kinder sprachlich kreativ, da die Lösungen nicht unbedingt mit denen der Autoren übereinstimmen müssen. Ein weiterer Vorteil ist darin zu sehen, dass die Kinder zum Weiterlesen motiviert werden, da sie ihre Vermutungen mit dem tatsächlichen Ablauf vergleichen wollen. Eine Antizipation ist darüber hinaus am Schluss eines Buches sinnvoll, um eine Fortsetzung zu erfinden.

Der Schreibprozess gliedert sich in fünf Phasen:

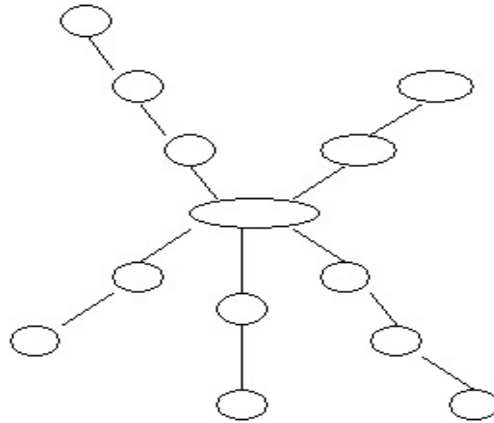
1. Vorbereitung (Präparation): Die Kinder bereiten das Schreiben vor. Sie legen ihr Material (Stift, Papier, Wörterbuch) bereit.
2. Anregungen und Ideen sammeln (Gravidität): Die Kinder sammeln Anregungen und Ideen auf einem Papier in Form eines Clusters, einer Mindmaps, Zeichnungen, Tabellen, etc.
3. Verfassen des Textes (Elaboration): Die Kinder bekommen Klarheit über Motiv und Inhalt und ordnen ihre Gedankengänge. Sie schreiben ihren Text in der richtigen Handlungsabfolge auf. Dazu benutzen sie ihre Aufzeichnungen (Cluster, Mindmap, Zeichnungen, Tabellen, etc.). Abschließend finden sie noch eine Überschrift.
4. Überarbeitung und Überprüfung (Verifikation): Die Kinder überarbeiten ihren Text und überprüfen ihn auf Richtigkeit, Stimmigkeit, Rechtschreibung und Satzbau.
5. Veröffentlichung (Präsentation): "Autorenlesung" in der Klasse, für andere Klassen, für die Eltern usw.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

4 Assoziieren – Arbeitsanweisungen:

Denke über die Hauptfigur nach. Sie war im Verlauf der Handlung in unterschiedlichen Stimmungen. Sie war mitunter traurig, hilflos, einsam, ohne Hoffnung, ängstlich oder auch mutig, voller Hoffnung und energisch. Suche dir eine Stimmung aus, die du besonders nachempfinden kannst und auch möchtest.

Nimm ein großes Blatt Papier. Schreibe das Stimmungswort (z. B. Wut, Angst, Mut, Trauer, Freude, Streit, Friede) in die Mitte und ziehe einen Kreis darum. Nun mache daraus ein Cluster. Schreibe die Gedankengänge, die du mit dem ausgewählten Wort in der Mitte verbindest, wie eine Kette aneinander. Nun denke noch einmal neu nach und schreibe eine weitere Gedankenkette von dem Wort ausgehend zum Ende des Blattes auf. Entwickle weitere Gedankenketten.



© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

4 Assoziieren – Kommentar für Lehrpersonen:

Die Kinder können Assoziationen zu Bildern, Formen, Farben, Düften, Klängen, Bewegungen oder Wörtern entwickeln. Ihre Vorstellungen zum Buchinhalt können sie durch ein Cluster assoziativ verknüpfen. Sie sammeln ihre Ideen und knüpfen sie wie Trauben völlig frei aneinander, ähnlich wie beim Mindmap oder Brainstorming. Sie schreiben dazu ein Wort (evtl. eine besondere Stimmung des Protagonisten oder das Motiv des Buches) in die Mitte eines Blattes und umgeben es mit einem Kreis. Dieses Wort ist der Kern des Clusters. Dann lassen sie sich einfach treiben. Sie sollen dem Strom der Gedankenverbindungen folgen, die in ihnen auftauchen. Alle Assoziationen schreiben sie schnell auf, jede in einen eigenen Kreis. Die Kreise lassen sie vom Mittelpunkt aus ungehindert in alle Richtungen ausstrahlen. Jedes neue Wort verbinden sie durch einen Strich mit dem vorigen Kreis. Wenn ihnen etwas Andersartiges einfällt, verbinden sie es direkt mit dem Kern und gehen von dort nach außen, bis diese aufeinander folgenden Assoziationen erschöpft sind. Dann beginnen sie mit der nächsten Ideenkette wieder beim Kern. Assoziieren führt die Kinder zu sehr individuellen Ergebnissen. Das Cluster ist eine wichtige Grundlage für die Textherstellung. Mit dem gesammelten Wortmaterial können die Kinder nun erfolgreich arbeiten. Sie müssen aber nicht alle Begriffe, die im Cluster auftauchen, in ihrem Text verwenden.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

5 Phantasiereise – Arbeitsanweisungen:

Du darfst dich gleich auf eine Phantasiereise begeben.

Stelle dir vor, du bist die Handlungsfigur.

Du stehst auf einem Weg, der dich von zu Hause wegführt.

Der Duft des Flieders steigt dir in die Nase.

Du spürst die Sonne.

Sie wärmt dich und macht dich froh.

Du schaust an den Bäumen hoch

und siehst die weißen Wolken, die langsam am Himmel entlangziehen.

Du hörst die Vögel zwitschern und die Bienen summen

und träumst von deiner Zukunft.

Ein leichter Wind kommt auf. Er kitzelt dich ein bisschen.

Du denkst über deine Situation nach und bist voller Hoffnung und Erwartung.

Du allein bestimmst, wie der Weg weitergeht.

Schließe nun deine Augen, lausche der Musik und lasse dich nur von deinen eigenen Gedanken leiten.

Wenn du aus deiner Phantasiereise zurückkommst, recke dich und strecke dich, klopf deine Arme und Beine wach.

Male anschließend, was du erlebt hast, und schreibe eine Geschichte dazu.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

5 Phantasiereise – Kommentar für Lehrpersonen:

Die Phantasiereise hilft den Kindern, in ihren Körper hineinzuhorchen und eigene innere Bilder zu entfalten. Sie führt sie zunächst in ihre eigene innere Welt und stärkt ihre Imaginationskraft. Die Vorstellungen und Phantasien entfalten sich dann auch in der Außenwelt und erzeugen Bilder, Töne, Farben und Empfindungen. Die Phantasiereise ermöglicht aber auch durch das Hineinversetzen in den Protagonisten neue Sichtweisen in problematischen Situationen und gibt ihnen Perspektiven für das Handeln in der Außenwelt. Die Lehrperson sollte darauf achten, dass ein Perspektivwechsel sensibel angebahnt werden muss und nicht mehrfach in einer Stunde vorgenommen werden kann. Eine Phantasiereise muss eine Hinführung und eine Rückführung haben. Vor der Hinführung muss die Lehrperson eine ruhige Atmosphäre schaffen (keine lärmenden Kinder auf dem Flur, das Klingelzeichen darf nicht stören, Fenster möglicherweise schließen, Streit zwischen Kindern muss beigelegt sein usw.). Die Kinder müssen entspannt sein und Zeit haben, sich auf eine Ruhephase einzulassen, aber auch die Lehrperson darf nicht unter Zeitdruck stehen. Die Hinführung bei der Phantasiereise besagt, dass die Lehrperson die Kinder an "einen bestimmten Ort" führt. Sie kann die Kinder allein träumen lassen oder einen Text sprechen wie z. B. "Stelle dir vor, du bist . . ." Nun können die Kinder mit Hilfe ihrer Phantasie dieser angeleiteten Imagination folgen und ihre eigenen inneren Bilder entwickeln. Eine Phantasiereise ist besonders an der Stelle angemessen, an der die Handlungsfigur über sich und ihre Situation nachdenkt oder sie sich auf den Weg macht, um ihre Situation zu verändern. Gemeinsam mit ihr können die Kinder in ihrer Phantasiereise aufbrechen und die Situation nach ihren Vorstellungen verändern. Die Rückführung ist unbedingt wichtig, damit die Kinder Zeit haben, sich langsam in die Realität (in die Klasse) zurückzubegeben. Dazu kann die Lehrperson sagen: "Nun ist deine Reise zu Ende. Du kommst langsam zur Schule zurück und befindest dich nun wieder hier im Klassenraum. Öffne langsam die Augen. Recke und strecke dich, als wenn du aus einem langen Schlaf erwachst. Klopf deine Arme und Beine wach ..." Anschließend erinnern sich die Kinder, was sie als Handlungsfigur erlebt haben. Damit ihre Phantasieerlebnisse nicht verloren gehen, schreiben sie sie in der Ich-Erzählform auf. Beim Verfassen der Geschichten sollen die Kinder aus der Sicht des Protagonisten ihre Emotionen und Assoziationen in der Isolation, in der Bedrängnis, in der Auseinandersetzung mit anderen oder bei der Behauptung gegenüber anderen sowie ihre Wünsche oder Hoffnungen für eine Veränderung beschreiben. In der anschließenden Präsentation stellen sie ihre Texte und Bilder vor.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

6 Gestaltung durch Bewegungen – Arbeitsanweisungen:

Suche dir einen Partner und arbeite mit ihm zusammen.

Wähle aus dem Buch ein Kapitel aus. Denke darüber nach, in welcher Situation und welcher Stimmung die Hauptfigur ist (zum Beispiel einsam, ängstlich, gefangen, traurig, gefährlich, mutig, kraftvoll).

Suche zur Situation und Stimmung passende Musik aus.

Überlege dir, welche Körperhaltung du einnehmen willst.

Überlege, welcher Gesichtsausdruck und welche Bewegungen zur Stimmung passen. Du kannst dich zum Beispiel wie eine Marionette oder wie eine Maschine bewegen, mit schweren Schritten stampfen, auf einer Stelle unschlüssig herumdrücken und nur die Arme immer wieder verändern, auf den Boden kauern und in Zeitlupe aufstehen, aus einer eingefrorenen Haltung langsam auftauen, ein unsichtbares schweres Teil auf dem Rücken tragen und schließlich auf dem Boden liegen bleiben. Berate dich mit deinem Partner. Erprobe die Bewegungen und orientiere dich dabei am Rhythmus der Musik. Bitte deinen Partner darauf zu achten, ob Gestik und Mimik treffend gewählt sind und ob sie auch zur Musik passen. Du kannst mit deinem Partner gemeinsam Bewegungsabläufe ausprobieren, die unterschiedlich sein können. Einigt euch auf eine Bewegungsabfolge, die zu der Szene passt und die euch gefällt. Stellt euer Ergebnis anschließend den anderen Kindern vor.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

6 Gestaltung durch Bewegungen – Kommentar für Lehrpersonen:

Die Kinder spüren durch improvisierte Bewegungen den Protagonisten nach. Die Lehrperson gibt keine Bewegungen vor, die einzelne Kinder nachmachen sollen. Jedes einzelne Kind erweckt seinen Protagonisten assoziativ zum Leben. Die Kinder wählen zunächst eine einzelne Situation und eine Musik aus. Jedes Kind wird ermuntert sich durch die entsprechende Körperhaltung in die Handlungsfigur zu versetzen. Unter Einsatz von Gestik und Mimik und ohne Worte werden dann Situationen bzw. Stimmungen kreativ zum Ausdruck gebracht. Jedes Kind hat seine eigenen Möglichkeiten und wird damit ernst genommen. Es gibt keine feste Choreografie und keine falsche Darstellung. Die Bewegungen dienen nicht der Muskelbildung, sondern sie sollen Befindlichkeiten sichtbar werden lassen. Sie haben mit dem Kind selbst zu tun. Verschiedene Instrumentalmusikstücke sollten den Kindern zur Auswahl stehen (klassische Musik von Vivaldi, Bach, Mozart, Grieg, Orff u. a., moderne Musik von Peter Gabriel, Rick Wakeman, Tangerine Dream, Jean Michel Jarre u. a. sowie Sphärenklänge, Meditations- und Filmmusik). Die Kinder lernen Stimmungen und Gefühle nachzuahmen, nachzuspüren und nachzuempfinden. Durch diese Form des Bewegungstheaters werden insbesondere die psychomotorische und die emotionale Entwicklung gefördert. Eine Möglichkeit, um die Ausdruckskraft der Gesichter zu erhöhen, ist der Einsatz von Theaterschminke: Die Gesichter der Kinder werden weiß angemalt, sodass die Augen wie von selbst hervortreten. Wenn sie jetzt noch weit aufgerissen werden, verstärkt sich der Ausdruck der jeweiligen Stimmung deutlich. Durch die Schminke haben die Kinder darüber hinaus die Möglichkeit, sich hinter einer "Maske" zu verstecken und vor den Zuschauern nicht ihr "wahres Gesicht" zeigen zu müssen. Die Atmosphäre beim Spielen kann durch passende Instrumentalmusik verstärkt werden. Im Bewegungstheater werden Situationen, Assoziationen, Befindlichkeiten, Interaktionen in Bilder und bewegte Aktionen übertragen. Durch den weitgehenden Verzicht auf Requisiten werden die darstellerischen Möglichkeiten betont, die von den Kindern selbst ausgehen. In der anschließenden Reflexion haben die Kinder immer wieder die Möglichkeit, ihre eigenen Empfindungen und Gefühle sowohl in der einen wie auch in der anderen Situation zu verbalisieren. Nachdem die Kinder einzelne Stimmungen nachempfunden haben, können diese nacheinander als komplettes Bewegungstheater, das eine Geschichte ohne Worte erzählt, einem Publikum vorgeführt werden. Doch dazu muss das Gesamtprodukt bühnenreif aufbereitet werden: Bewegungen werden überzogen, mehrmals wiederholt, rhythmisiert, im Tempo verlangsamt, beschleunigt, "eingefroren" oder durch Verdoppelung oder Vervielfältigung der Akteure verstärkt. Dadurch "schützen" sich die Kinder. Sie verstecken ihre eigene Befindlichkeit und stellen sich nicht selbst in der Öffentlichkeit dar, sondern spielen eine Rolle. Maskierung und Verkleidung ergänzen diesen Schutz. Die vorher ausgewählte Musik wird zusammengestellt und nacheinander ohne Pause gespielt. Jede Szene dauert etwa zwei Minuten. Alle Kinder haben für die Vorführung weiß geschminkte Gesichter und tragen schwarze Leggings und weiße T-Shirts.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

7 Gestaltung durch Formen und Farben – **Arbeitsanweisungen:**

Male zu dem Kapitel, das du gerade gelesen hast, ein Bild.

Denke darüber nach, in welcher Stimmung die Hauptfigur ist.
Überlege dir, welche Farben zu seiner Stimmung passen.
Diese Farben sollen in deinem Bild auftauchen.

Überlege dir, ob auf deinem Bild Menschen, Tiere und Pflanzen klar und deutlich erkennbar sein sollen oder ob du dich lieber mit Strukturen und Formen ausdrückst.

Du entscheidest allein, welche Möglichkeit du wählst.



© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

7 Gestaltung durch Formen und Farben – **Kommentar für Lehrpersonen:**

Imagination ist die Fähigkeit, innere Bilder zu entfalten. Jedes Kind hat seine eigenen Bilder. Diese inneren Bilder können in vielfältigen Gestaltungsformen zum Ausdruck gebracht werden. Eine Möglichkeit ist die farbliche Gestaltung. Hier wird nicht in anschaulichen Bildern der Inhalt illustriert, sondern Farben oder Farbkompositionen einzelnen Phasen des Buches bzw. einzelnen Stimmungen zugeordnet. Es ist für die Kinder wichtig, mit Farben zu experimentieren, sich zu überlegen, welche Farben man einsetzen könnte, um ein Gefühl oder gegensätzliche Stimmungen darzustellen.

Im Allgemeinen ist es für Kinder selbstverständlich, dass sie negative Gefühle in düsteren Farben malen, interessant ist jedoch die Beobachtung, dass einige Kinder gegenständlich, also eine bestimmte Situation malen, andere Kinder auf alles Gegenständliche verzichten und lieber die Form eines grafischen Musters zum Ausdruck bringen, wie sie diese Situation empfinden. Für positive Gefühle wählen die Kinder normalerweise helle Farben. In der Art, was sie malen, sind jedoch deutliche Unterschiede festzustellen.

Das Malen ist zwar eine klassische Arbeitsform, jedoch eine auch heute wichtige Gestaltungsform. Jedes Bild enthält Wünsche, Emotionen und Ängste, die einer Entwicklungsphase des Kindes entsprechen. Die Kinder bringen durch diese nonverbale Sprache das Wahrgenommene zum Ausdruck und vermitteln die Intensität der Gefühle. Sie verfeinern beim Malen ihre Art und Weise, Geschichten wahrzunehmen und nachzuempfinden. Die Bilder umfassen den Moment, in dem sie sich entscheiden eine Spur zu hinterlassen und den Augenblick, bei dem Formen erkennbar sind. Entscheidend für das Produkt und seine Qualität ist die Inspiration. Sinnvoll ist die Bilder zu einem Bilderbuch zusammenzufassen und nicht einfach nebeneinander an einer Wand aufzuhängen. Wenn allerdings eine Wand in der Klasse mit dem Bilderbuchinhalt gestaltet werden soll, dann ist ein großes Gemeinschaftsprodukt sinnvoll.

8 Gestaltung durch Klänge – Arbeitsanweisungen:

Suche dir einige Kinder, mit denen du zusammen arbeiten möchtest.

Erfinde zu dem zuletzt gelesenen Kapitel eine Klanggestaltung.

Alle auftauchenden Handlungsfiguren sollen einen passenden Klang bekommen.

Probiere zuerst aus, wie die einzelnen Instrumente gehalten werden, wie sie klingen und welche Klangarten möglich sind (zum Beispiel laut, leise, schnell, langsam, hell, dumpf, kurz oder lang nachhallend) oder ob du eine Melodie komponieren möchtest.

Nun unterstreiche in dem Text alle auftauchenden Figuren. Wie viele sind es? Welcher Klang oder welche Melodie passt zu welcher Figur?

Schreibe den jeweiligen Namen der Figur auf und schreibe dazu das Instrument und ein Zeichen für den Klang auf oder notiere die Melodie.

Mache einen Probedurchgang. Du brauchst einen Erzähler, der den Text liest. Wenn dein Einsatz erfolgt, macht der Erzähler eine Pause. Erzähler und Klanggestaltung wechseln sich immer ab.

Führe deine Klanggestaltung den anderen Kindern der Klasse vor.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

8 Gestaltung durch Klänge – Kommentar für Lehrpersonen:

Jede Handlung bietet vielfältige Möglichkeiten zum Experimentieren mit verschiedenen Klängen. Die Kinder versuchen zuerst, jeder Figur einen Klang zu geben. Aber ebenso wie die Darstellung der Gefühle Trauer, Angst, Mut, Einsamkeit, Zuneigung oder Wut mit Hilfe von Farben oder Bewegungen können die Kinder auch später versuchen die Gefühle mit Hilfe von Instrumenten auszudrücken. Dazu benötigen sie im Allgemeinen mehrere Versuche, finden jedoch auch hier schnell heraus, dass sich negative Gefühle nur mit sehr tiefen, dumpfen Tönen ausdrücken lassen, wohingegen positive Gefühle Klänge brauchen, die hell und klar sind. Die Kinder werden spielerisch an die Handhabung mit Orff-Instrumenten herangeführt. Sie können auch eigene Instrumente bauen oder die vorhandenen Klang- oder Rhythmusinstrumente benutzen. Das Orff-Instrumentarium verleiht elementaren musikalischen Elementen Ausdruck. Melodie und Rhythmus können eine unmittelbare Erfahrung werden. Pulsschlag, Atmung und Entspannung lassen sich damit sogar therapeutisch beeinflussen. Im Unterricht sind alle Kinder als Mitspieler beteiligt und es gibt keine Trennung zwischen Zuhörer und Vortragendem. Sie haben die Möglichkeit, ohne Notenkenntnis intuitiv Musik zu machen und verschiedene Figuren oder Situationen eines Kapitels mit Klängen darzustellen. Sie erkennen bei ihren Experimenten, dass bestimmte Töne bestimmte Stimmungen hervorrufen können: Musik kann fröhlich machen, Musik kann auch nachdenklich stimmen. Nachdem vorbereitete Versuche gemacht wurden, ist es für die Kinder sehr spannend, die Geschichte komplett mit Hilfe verschiedener Instrumente so zu gestalten, dass aus dem Klang der Instrumente die Handlung hervorgeht und die Erzählung illustriert. Zur Verfügung stehen neben selbst gebauten Instrumenten u. a.: Pauke, Holzhöhrentrommel, Schellenkranz, Schellenstab, Handtrommel, Guiro, Zimbeln, Rasseln, Klanghölzer, Ratter, Regenstab, Triangel, Glockenspiel, Xylofon. Die Kinder unterstreichen die Wörter in dem Text, zu denen ein bestimmtes Instrument gespielt wird. Am Rand notieren sie den Rhythmus und das entsprechende Instrument.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

9 Kino im Karton – Arbeitsanweisungen:

Erstelle gemeinsam mit deinen Mitschülern ein "Kino im Karton".

1. Arbeitsschritt:

Ihr benötigt zu jedem Kapitel des Buches einen kurzen zusammenfassenden Text und ein passendes Bild. Teilt die Arbeit auf alle Kinder in der Klasse auf.

Rechnet nach, wie viele Kapitel aufgeteilt werden müssen und wie viele Bilder und Texte entstehen sollen.

Falls euer Buch keine Kapiteleinteilung hat, sollt ihr selbst Überschriften finden.

Überlegt, ob Partnerarbeit oder Gruppenarbeit sinnvoll ist.

Sammelt anschließend alle Texte und Bilder für das "Kino im Karton" ein.

2. Arbeitsschritt:

Erstellt für die folgende Arbeit einen Plan:

Ein Kind malt das Titelbild.

Eine Gruppe klebt die Bilder in der richtigen Reihenfolge zusammen und ergänzt davor das Titelbild.

Eine Gruppe legt die Texte in die richtige Reihenfolge.

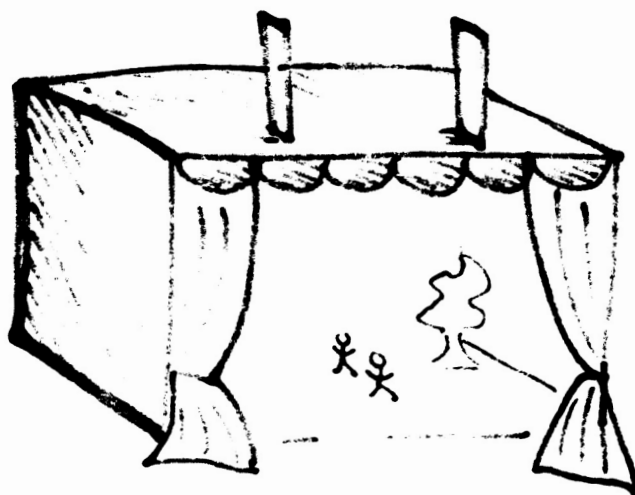
Eine Gruppe bastelt aus einem Karton und zwei Stäben das Kino und schmückt es mit einem kleinen Vorhang aus Stoff.

Für das Vorführen benötigt ihr einen Kino-Vorführer, der die Bilder weiterrollt, und zwei (oder mehr) Kinder, die im Wechsel die Zusammenfassungen lesen.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

9 Kino im Karton – Kommentar für Lehrpersonen:

Die Kinder schreiben in Partnerarbeit zu den einzelnen Kapiteln eine Zusammenfassung und malen je ein Bild. Für ihr gemeinsames Kino schneiden sie aus einem großen Pappkarton eine Seite als Fenster heraus. Dieses Fenster wird von außen mit einem kleinen Vorhang geschmückt. An beiden Innenseiten bringen sie je einen Stab an. Eine Papierrolle kann von dem einen zum anderen Stab abgerollt werden. Das Papier ist auf der ausgeschnittenen Fensterseite zu sehen. Auf diese Papierrolle kleben die Kinder ihre Bilder in chronologischer Reihe aneinander, sodass jeweils immer ein Bild im Kartonfenster zu sehen ist. Zu den Bildern lesen zwei Kinder im Wechsel den zusammenfassenden Text.



© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

10 Lesetagebuch – Arbeitsanweisungen:

Schreibe jedes Mal, wenn du in dem Buch weitergelesen hast, deine Eindrücke, Gedanken und Gefühle hinein.

Es ist dein Tagebuch, dem du deine Gefühle anvertraust. Deshalb musst du nicht alle Texte den anderen Kindern zeigen. Du kannst aber einen Text oder mehrere Texte vorstellen, wenn du es möchtest.

10 Lesetagebuch – Kommentar für Lehrpersonen:

Während des Begegnungsprozesses mit dem Buch schreiben die Kinder jeden Tag eigene Kommentare in ihr Lesetagebuch, u. a., was sie gehört oder selbst gelesen haben, welche Stimmung der Inhalt in ihnen ausgelöst hat, was ihnen gefallen hat, was sie geärgert hat, mit welchen Methoden sie dem Buch begegnet sind oder wie sie sich die Geschichte weiter vorstellen. Sie halten dadurch ihre eigenen Leseerfahrungen fest und machen ihre Lese- und Schreibentwicklungen transparent. Das Tagebuch soll auch ein Beitrag zur privaten Textsammlung der Kinder sein. Daher müssen die Kinder nicht alle Texte vorstellen. Nur die Lehrperson hat dann einen Einblick. Sie kann durch das Lesetagebuch die individuellen Lese-, Lern- und Entwicklungswege nachvollziehen. Aber auch die Kinder selbst können in ihrem Lesetagebuch zurückblättern und ihre individuellen Schritte im Lese- und Lernprozess entdecken. Die Lehrperson gibt in kurzen Kommentaren den Kindern zu verstehen, dass sie an ihren Leseerfahrungen teilnimmt, dass sie sich über sorgfältige und kreative Darstellungen freut. Sie kann sie auch ermuntern noch mehr aufzuschreiben, eigene passende Gedichte zu verfassen oder von eigenen Erfahrungen mit dem Buch zu berichten.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

11 Lieder dichten – Kommentar für Lehrpersonen:

Erfinde zu der Lektüre ein Lied.

Suche zuerst eine bekannte Melodie aus, die du für geeignet hältst.

Nun dichte dazu eine Strophe, in der der Inhalt des Buches erkennbar ist.

Achte darauf, an welchen Stellen sich der Text reimen muss.

Der Ursprungstext des Liedes hilft dir dabei. Schau ihn dir genau an, dann erkennst du das Muster.

Vielleicht brauchst du den Ursprungstext nur an einigen Stellen zu verändern und das neue Lied ist fertig.

Wenn du mit der ersten Strophe zufrieden bist, dann kannst du auch weitere Strophen erfinden.

Schreibe den Liedertext auf und kopiere ihn für die anderen Kinder. Singt das Lied gemeinsam.

11 Lieder dichten – Kommentar für Lehrpersonen:

Zu bekannten Melodien dichten die Kinder eigene Liedertexte, in denen sich die Handlung des Buches widerspiegelt. Lieder rühren die Kinder deshalb so stark an, weil sie darüber in Schwingung geraten. Sie singen die Lieder auch mit dem ganzen Körper, indem sie passende Bewegungen machen. Was sie selbst durch die Sprache nicht ausdrücken können, fällt ihnen vielleicht durch Musik leichter, einer anderen Form der Sprache. Die Kinder singen Lieder immer und immer wieder mit Freude. Durch die Wiederholungen bleiben die Lieder langfristig im Gedächtnis haften und dienen unterwegs als eiserne Ration, die sie ohne Gepäck immer bei sich haben und auf die sie immer wieder zurückgreifen können.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

12 Lyrische Ausdrucksformen (1) – Arbeitsanweisungen:

Überlege, welche Situation oder welche Stimmung dich besonders beeindruckt hat. Schreibe deine Gedanken in ein Cluster und formuliere daraus einen lyrischen Text. Suche dir eine Form aus, die dir gefällt. Du kannst zwischen Elfchen, avendias, Haiku, Schneeball- oder Endreimgedicht, Triolett, Sonett oder ABC-Darium auswählen oder eine eigene Form der Verdichtung von Sprache erfinden.

Elfchen

avendias

_____ und _____

_____ und _____

_____ und _____ und _____

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

12 Lyrische Ausdrucksformen (1) – Kommentar für Lehrpersonen:

Die Kinder müssen nicht alle Begriffe, die im Cluster auftauchen, auch in ihren Gedichten verwenden. Sie bringen ihre eigenen inneren Bilder zum Ausdruck, indem sie zu einzelnen Stimmungen der Protagonisten lyrische Ausdrucksformen finden. So verdichten sie Sprache und erreichen eine hohe Qualität. Das Schreiben zu Teilinhalten fördert ein vertieftes Textverständnis. Lyrische Ausdrucksformen sind zum Beispiel:

Das Elfchen

Ein Elfchen ist eine einfache Gedichtform, die aus elf Wörtern besteht. In der ersten Zeile steht ein Adjektiv. In der zweiten Zeile ein Nomen mit einem Artikel, was mit dem vorherigen Adjektiv gemeint ist. In der dritten Zeile wird das Nomen mit zwei weiteren Adjektiven näher beschrieben. In der vierten Zeile gibt man mit vier Wörtern eine nähere Erläuterung, z. B. in welcher Beziehung man zu diesem Nomen steht. Die letzte Zeile besteht aus einem abschließenden Wort.

Beispiel:

rot
die Tulpe
weich und zart
ich mag sie gern
traumhaft

avendias

avendias ist eine Gedichtform von Eugen Gomringer. Sie besteht aus fünf Wörtern, die nacheinander aufgezählt werden und sich in einer bestimmten Anordnung immer wiederholen. Am Schluss wird durch ein neues treffendes, übergeordnetes Wort alles zusammengefasst.

Beispiel:

avendias
avendias y flores
flores
flores y mujeres
avendias
avendias y mujeres
avendias y flores y mujeres
un admirador

(Eugen Gomringer)

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

12 Lyrische Ausdrucksformen (2) – Arbeitsanweisungen:

Überlege, welche Situation oder welche Stimmung dich besonders beeindruckt hat. Schreibe deine Gedanken in ein Cluster und formuliere daraus einen lyrischen Text. Suche dir eine Form aus, die dir gefällt. Du kannst zwischen Elfchen, avendias, Haiku, Schneeball- oder Endreimgedicht, Triolett, Sonett oder ABC-Darium auswählen oder eine eigene Form der Verdichtung von Sprache erfinden.

Haiku

____ _
____ _
____ _

Schneeballgedicht

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

12 Lyrische Ausdrucksformen (2) – Kommentar für Lehrpersonen:

Die Kinder müssen nicht alle Begriffe, die im Cluster auftauchen, auch in ihren Gedichten verwenden. Sie bringen ihre eigenen inneren Bilder zum Ausdruck, indem sie zu einzelnen Stimmungen der Protagonisten lyrische Ausdrucksformen finden. So verdichten sie Sprache und erreichen eine hohe Qualität. Das Schreiben zu Teilinhalten fördert ein vertieftes Textverständnis. Lyrische Ausdrucksformen sind zum Beispiel:

Das Haiku

Das Haiku ist eine japanische Gedichtform und hat dort eine lange Tradition. Ein Haiku hat drei Zeilen, er ist die kürzeste aller lyrischen Formen, die in der Weltliteratur jemals zu Bedeutungen gelangte. Seine Wurzeln reichen bis zu den Anfängen der japanischen Poesie zurück. Maßgeblich unter Matsuo Basho (1644–1694) erhielt das Haiku im 17. Jh. sein bis heute gültiges Gesicht als ein naturbezogenes Gedicht, bestehend aus 17 Silben in der dreiversigen Aufteilung ohne Endreime, in der 1. Zeile fünf Silben, in der 2. Zeile sieben Silben und in der 3. Zeile wieder fünf Silben, die im Leser ein plötzliches Erkennen auslöst. Das Haiku bezieht sich auf etwas Gegenständliches aus der Natur, bettet dieses in ein konkretes Geschehen ein, das wiederum in der 3. Zeile verallgemeinert werden kann.

Beispiel:

Knospen brechen auf
Neues Leben will entstehen
Frühling kommt ins Land

(Edelgard Moers)

Schneeballgedicht

Ein Schneeballgedicht ist eine lyrische Form von Ingrid Böttcher, die sich an bestimmte Strukturmerkmale hält, wie auch das Elfchen oder das Haiku. Es besteht aus einer Überschrift, neun Zeilen bzw. 25 Wörtern, die folgendermaßen angeordnet sind: In der ersten Zeile steht ein Wort, in der 2. Zeile stehen zwei Wörter, in der 3. stehen drei Wörter, in der 4. stehen vier Wörter, in der 5. stehen fünf Wörter, in der 6. stehen wieder vier Wörter, in der 7. stehen drei Wörter, in der 8. stehen zwei Wörter und in der 9. steht ein Wort. Die äußere Form sieht aus wie ein Schneeball und verleiht dem Gedicht seinen Namen. Das Wort in der 1. Zeile soll ein Nomen sein und in der letzten Zeile soll ein Adjektiv stehen. Darüber hinaus soll das Gedicht nach dem Schneeballprinzip aufgebaut werden, d. h. es ist ein Gruppengedicht. Fünf Kinder sitzen im Kreis. Das 1. Kind beginnt mit der 1. Zeile, das 2. Kind schreibt die 2. Zeile, usw.. Jedes Kind ist insgesamt zweimal an der Reihe. Als letztes wird die Überschrift oben drüber gesetzt. Die Kinder bekommen ein Arbeitsblatt mit Linien für jedes Wort, sodass die Form des Schneeballs sichtbar wird.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

12 Lyrische Ausdrucksformen (3) – Arbeitsanweisungen:

Überlege, welche Situation oder welche Stimmung dich besonders beeindruckt hat. Schreibe deine Gedanken in ein Cluster und formuliere daraus einen lyrischen Text. Suche dir eine Form aus, die dir gefällt. Du kannst zwischen Elfchen, avendias, Haiku, Schneeball- oder Endreimgedicht, Triolett, Sonett oder ABC-Darium auswählen oder eine eigene Form der Verdichtung von Sprache erfinden.

Zweizeiler

Triolett

ABC-Darium

A
B
C
D
E
F
G
H
I
J
K
L
M
N
O
P
Q
R
S
T
U
V
W
X
Y
Z

Sonett



12 Lyrische Ausdrucksformen (3) – Kommentar für Lehrpersonen:

Die Kinder müssen nicht alle Begriffe, die im Cluster auftauchen, auch in ihren Gedichten verwenden. Sie bringen ihre eigenen inneren Bilder zum Ausdruck, in dem sie zu einzelnen Stimmungen der Protagonisten lyrische Ausdrucksformen finden. So verdichten sie Sprache und erreichen eine hohe Qualität. Das Schreiben zu Teilinhalten fördert ein vertieftes Textverständnis.

Lyrische Ausdrucksformen sind zum Beispiel:

Zweizeiler

Als 1. Endreim-Übung formulieren die Kinder eigene Zweizeiler. Später können sie sich auch für die AA-BB-CC-Form und auch für den AB-AB-CD-CD-Wechsel entscheiden.

Das Triolett

Durch das Verfassen eines Trioletts erkennen die Kinder Reim und Wiederholung als Elemente eines Gedichts. Das Triolett ist eine im 18. Jahrhundert und bei den frühen Romantikern sehr beliebte Strophenform von eindringlicher Anmut und Zierlichkeit. Die Strophe besteht aus acht Kurz-Zeilen mit nur zwei Reimen (wie beim Rondeau) mit der Abfolge AB AA AB AB. Dabei kehrt die 1. Zeile wörtlich oder fast wörtlich in der 4. und 7. wieder, und die 2. Zeile dient zugleich als (8.) Abschlusszeile. Dieses Herausstellen der beiden Anfangszeilen zeigt schon äußerlich an, dass sie den Hauptgedanken der Strophe enthalten.

Schule ist mein ganzes Leben.

Beispiel:

Lernen ist ein Kinderspiel.
Schule ist mein ganzes Leben.
Niemals wird es mir zu viel.
Lernen ist ein Kinderspiel.
Lehrer werden ist mein Ziel,
Kindern will ich Zukunft geben.
Lernen ist ein Kinderspiel.
Schule ist mein ganzes Leben.
(Edelgard Moers)

Das Sonett

Das Sonett ist ein Gedicht aus zwei Abschnitten zu je vier Versen und zwei Abschnitten zu je drei Versen. Der Vers des klassischen Sonetts umfasst elf Silben, die Reimstellung ist meistens ABAB ABAB CDC DCD. Daneben gibt es zahlreiche Varianten im Versbau und im Reimschema. Das wesentliche Merkmal des Sonetts ist die Gliederung in zwei Teile. Die Form des Sonetts entstand vermutlich im 13. Jahrhundert in Sizilien aus der Verbindung einer achtzeiligen Strophe mit einer sechszeiligen.

ABC-Darium

Für ein ABC-Darium schreibt ein Kind das Alphabet untereinander. Zu einem bestimmten Thema überlegt es sich Wörter, die mit einzelnen Buchstaben beginnen.

Einen Rhythmus aufnehmen und weiterschreiben

ABC

Ein Mann lief durch den Schnee.

EFG

Die Kälte tat ihm weh.

HIJ

.....

oder

1, 2, 3

der Besen fliegt vorbei,

4, 5, 6

drauf sitzt die alte Hex,

7, 8, 9

.....

13 Steckbriefe – Arbeitsanweisungen:

Schreibe zur wichtigsten Handlungsfigur einen Steckbrief.

Fertige eine kleine Zeichnung als Passbild an.
Beschreibe die Figur genau.

1. Wie heißt sie?
2. Wo lebt sie?
3. Wie sieht sie aus?
4. Lebt sie allein oder in einer Gemeinschaft?
5. In welcher Beziehung steht sie zu den anderen Figuren?
6. Wer gehört zu ihren Freunden?
7. Wer macht ihr das Leben schwer?
8. Wie verbringt sie den Tag?
9. Welche Hobbys hat sie?
10. Was mag sie nicht?



Falls die Handlung mehrere bedeutende Handlungsfiguren hat, arbeite mit anderen Kindern zusammen.
Teilt die Arbeit unter euch auf, sodass ihr zu jeder Figur einen Steckbrief verfassen könnt.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

13 Steckbriefe – Kommentar für Lehrpersonen:

Steckbriefe können schon nach dem 1. oder 2. Kapitel geschrieben werden, sobald die Handlungsfigur den Kindern bekannt ist. Um einen Steckbrief zu verfassen, müssen Kinder einen Text sehr genau lesen und sich exakt in die Handlungsfigur hineinversetzen. Sie blättern immer wieder zurück und lesen einzelne Stellen noch einmal, um ihre Angaben präzise machen zu können. Steckbriefe sind ein wichtiges Element bei der Arbeit am Text und verhelfen den Kindern zum genauen Verständnis. Für das Verfassen eines Steckbriefes benötigen die Kinder Anleitungen oder Fragen, aus denen deutlich wird, was für ihren Text bedeutungsvoll ist.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

14 Szenisches Spiel – Arbeitsanweisungen:

Dialogisiere gemeinsam mit deinem Partner oder einer kleinen Gruppe den Text.

Beginne beim 1. Kapitel und gehe in der richtigen Reihenfolge vor.

Schreibe nur das auf, was dir wichtig ist. Lasse unbedeutende Handlungsabläufe weg. Überlege, ob ein Erzähler von einer Szene zur anderen überleiten soll oder ob mehrere Erzähler längere Handlungsabläufe nacheinander zusammenfassend erzählen. Erzähler können einen Text ablesen. Spieler müssen ihren Text auswendig sprechen.

Sprich mit deinen Mitschülern ab, wer welche Erzähler- oder Spielrolle übernimmt. Probiere mehrere Rollen erst einmal aus, bevor du dich für eine entscheidest. Besetzt sicherheitshalber die Rollen doppelt, falls ein Kind kurzfristig krank wird und zur Aufführung ausfallen muss. Es gibt aber auch Arbeit hinter den Kulissen (z. B. Vorhang bedienen, evtl. Musik mit dem Kassettenrekorder einspielen, Scheinwerfer an- und ausschalten). Vielleicht erfindest du mit Orff-Instrumenten noch passende Klänge und Geräusche. Mache mit deinen Mitschülern eine Probe und notiere zu jeder Szene auf einem Beobachtungsbogen deine Eindrücke.

Szene:

Welche Figuren (einschließlich Erzähler) tauchen auf?	Wie fühlen sich die Figuren? Welchen Gesichtsausdruck und welche Körperhaltung haben sie?	Wie gehen sie miteinander um und wie sprechen sie?	Welche Instrumente und Klänge beschreiben die Stimmung?

Gib den anderen Verbesserungstipps und nimm auch von den anderen Kindern Verbesserungsvorschläge an.

Achte darauf, dass die Texte langsam genug sowie laut und deutlich gesprochen werden und dass jede Figur ihre Rolle überzeugend spielt. Bemühe dich um eine Bühne für das Spiel. Suche nach geeigneten Kostümen und plane eine Aufführung vor Publikum. Erstelle Karten für die Veranstaltung. Lade Eltern, eine Partnerklasse oder weitere Gäste ein.

14 Szenisches Spiel – Kommentar für Lehrpersonen:

Die Kinder erwecken durch das szenische Spiel die Protagonisten zum Leben. Ihre Phantasie sprengt die Grenzen von Zeit und Raum. Entscheidend ist nicht das Buch vollständig durchzuspielen. Die Kinder sollen sich eher auf einzelne Szenen beschränken, die durch starke Bildhaftigkeit bei ihnen einen großen Eindruck hinterlassen haben. Mehrere Erzähler können die Verbindungen zwischen den Szenen durch zusammenfassende Texte gestalten. Die Rollen und Situationen werden meist in der Bewegung dargestellt und meist mit körperlichen Mitteln zum Ausdruck gebracht. Die kindliche Vorstellungsfähigkeit und Phantasie können gleichermaßen gefördert werden. Durch das In-Szene-Setzen des Textes können die Kinder Spannungen abbauen, Aggressionen abreagieren, unerfüllte und unerlaubte Wünsche in konkreter oder symbolischer Form realisieren und ihr Gleichgewicht stabilisieren. Sie arbeiten zuerst die besonderen Charakterzüge der Handlungsfiguren heraus.

Wertvolle Erfahrungen machen die Kinder dadurch, dass sie sich in unterschiedlichen Rollen erleben. Sie können aus eigener Befindlichkeit heraus anschließend ihr Wohlbefinden oder Unwohlsein beschreiben und ihre Erfahrungen in den unterschiedlichen Rollen miteinander vergleichen. Die Kinder sollen nicht eine genaue Rollen- und Textvorgabe von Erwachsenen nachspielen. Sie sollen selbst Dialoge formulieren und aufschreiben, den Inhalt auf das, was ihnen bedeutsam ist, reduzieren, daraus einen Spieltext verfassen und die Figuren lebendig werden lassen. Gerade in diesem Prozess spiegeln sich die Fähigkeiten der Kinder wider. Durch Änderung eines Handlungsablaufes erreichen sie einen wunschgemäßen Ausgang und befreien sich von Angst. Durch mehrfache Wiederholung überwinden sie die negativen Erfahrungen, werden immer sicherer und beherrschen schließlich die Situation. Das Spiel ist eine kindgemäße Form von Lebensbewältigung. Die Kinder bereiten sich hierbei auf verschiedene Situationen des Lebens vor. Das Verstehen von Handlungsabläufen und Zusammenhängen gelingt Kindern erst, wenn sie im Spiel eigene Erlebnisse haben und versuchsweise handeln können, ohne körperlich Schaden zu nehmen. Dies führt zu einem vertieften Textverständnis und zu einer besseren Gedächtnisleistung. Das Engagement, die Zuverlässigkeit, die Kreativität und die Ausdrucksmöglichkeit der Kinder bei der Entstehung des Theaterstücks ist das Bedeutsame. Sobald der Dialogtext feststeht, wählen sie ihre Rollen aus und kostümieren sich als Figuren des Buches. Sie können auch einen Baum oder einen Strauch darstellen.

Durch das Spiel erfassen sie die Bedeutungszusammenhänge der Handlung. Die spontane Spielbereitschaft und die kreativen Einfälle der Kinder entwickeln sich zu einer differenzierten und kontrollierten Spielfähigkeit. Hierfür sind Übungen zu Atemtechniken, Bewegungen, Körperbewusstsein, Konzentration und Improvisation hilfreich, die ihrerseits zu Szenenabläufen weiterentwickelt werden können. Dadurch erreichen die Kinder eine gesteigerte Sensibilität für die Körpersprache. Wenn ihnen die Möglichkeit eingeräumt wird, Stimmungen auszudrücken – durch Bewegungen, durch Körperhaltung und durch Mimik – verschafft ihnen die Lehrperson den Zugang zu sich selbst. Sie erfahren dabei ein ganz neues Körpergefühl, sie erleben bewusst sich mit ihrem eigenen Körper als Instrument auszudrücken. Sie nehmen aber nicht nur sich selbst intensiv wahr, sondern auch ihre Umwelt, die Wirklichkeit. Stimmungen anderer Mitmenschen erkennen sie viel schneller. Sie sind nicht Zuschauer, sondern Akteure des Lebens.

Für das Bühnenbild eignet sich ein großes Stück Nesselstoff (1,80 m x 2,50 m). Die Kinder legen den Stoff auf den Boden und streichen ihn mit Makulatur (Grundierungsmasse) ein. Nach dem Trocknen wird der Stoff hart. Dann zeichnen die Kinder die Kulisse mit einem Stift vor und malen sie mit Abtönfarben aus, die sie auch untereinander mischen können.



15 Verdichten – Arbeitsanweisungen:

Schneide ein DIN-A4-Blatt in zehn Streifen.

Schlage das Kapitel, das dich am meisten beeindruckt hat, auf.

Unterstreiche deinen Lieblingssatz oder Lieblings-Satzteil. Nimm nun fünf Streifen und schreibe auf jeden Streifen diesen Text (insgesamt fünfmal).

Nun suche weitere vier Sätze oder Satzteile aus, die dir gut gefallen. Schreibe jeden Satz auf einen Streifen.

Ordne die Streifen, sodass dein Lieblingssatz in jeder 2. Zeile vorkommt.

Formuliere nun eine Überschrift und schreibe sie auf den letzten Streifen.

Nun hast du ein Gedicht geschrieben. Gefällt es dir? Lies es einem Kind vor. Versteht das Kind, was du ausdrücken willst? Du kannst das Gedicht noch verändern, indem du Streifen weglässt oder einige Streifen hinzufügst.

Nun entscheide dich für die Form eines Schmuckblattes. Soll es zum Beispiel ein Fuß, eine Wolke, ein Herz oder eine Träne sein? Was passt am besten zum Inhalt des Gedichts? Zeichne die ausgewählte Form auf ein Blatt. Die Form muss aber so groß sein, dass dein Text noch hineinpasst.

Schreibe nun in Schönschrift dein Gedicht hinein.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

15 Verdichten – Kommentar für Lehrpersonen:

Bei einer ganzheitlichen Begegnung mit Literatur sind Kinder nicht nur Rezipienten, sondern auch Produzenten. Der Inhalt wird mit Formen und Farben, mit Klängen, durch Bewegungen mit dem eigenen Körper oder durch Schriftsprache gestaltet und Texte werden verdichtet. Für ein vertieftes Textverständnis ist das Schreiben zu einzelnen Teilen des Inhalts notwendig. Dabei macht die Lehrperson keine Vorgaben und auch keine Einschränkungen. Sie kann aber einzelnen Kindern einen Anstoß durch eine Fragestellung oder durch einen Impuls geben und die Form des Schreibpapiers je nach Situation des Bilderbuchs gestalten (als Träne, als Herz, als Fußabdruck, als Wolke, als Sonnenstrahl, mit einem Bild oder mit einem Schmuckrand). Jedes Kind kann beim Verfassen eigener Texte ausschließlich seine eigenen inneren Bilder zu Papier bringen. Ganzheitliche Begegnung mit Kinderliteratur beinhaltet auch immer das Schreiben eigener Texte. Lesen und Schreiben hängen nicht nur eng zusammen, sondern stehen in einer Wechselwirkung, und Lesen regt zum Schreiben an, denn Gerne-Leser sind meist auch Gerne-Schreiber. Die Kinder können Sprachblasen zeichnen und ausfüllen und Bilder der Figuren aufkleben, zu einzelnen Bildern Sätze drucken oder schreiben, an einer Stelle des Buches antizipieren und ihre Fortsetzung aufschreiben, am Schluss des Buches eine Fortsetzung erfinden, sich selbst in die Handlung einbauen, die Handlung nach eigenen Vorstellungen verändern, Autor und Protagonist(en) miteinander verbinden, die Handlung aus der Sichtweise eines Protagonisten erzählen, Liedertexte zum Buchinhalt erfinden und lyrische Texte zum Inhalt verfassen. Sie können eine Figur erfinden, die das Geschehen aus ihrer Sichtweise miterlebt. Sie können aber auch aufschreiben, was lesen für sie bedeutet und welche Erfahrungen sie durch das Lesen dieses Buches gemacht haben. Mit zunehmenden Fähigkeiten können die Kinder den Text dialogisieren und zu einem Drehbuch für einen Film, für ein Theaterstück oder für ein Hörspiel verändern. Die fertigen Texte werden regelmäßig einem Publikum vorgestellt. Die Autorenlesungen müssen zu einem festen Ritual werden, das entweder jeden Freitagvormittag oder jeden Montagmorgen stattfindet. Publikum ist natürlich die Klasse, aber es können immer wieder Gäste wie z. B. Eltern oder Kinder anderer Klassen eingeladen werden. Das jeweilige Autorenkind setzt sich für seinen Vortrag auf einen besonderen Dichterstuhl und trägt dort der gesamten Klasse seinen Text vor. Zwischendurch kann auch wie bei einer echten Dichterlesung ein Musikstück vorgetragen oder mit allen ein Bewegungslied gesungen werden. Durch ihren Unterricht müssen die Kinder immer wieder die Möglichkeit haben, auch selbst als Autoren aktiv aufzutreten und nicht nur Texte zu produzieren, die in ihren Heften bleiben. Dies kann u. a. durch eine Schülerzeitung geschehen, an der die Kinder regelmäßig arbeiten. Die Kinder können aber auch mit bekannten Kinderbuchschriftstellern, deren Bücher sie kennen gelernt haben, in Briefkontakt treten.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

16 Würfelspiel mit Stationen – Arbeitsanweisungen:

Suche dir einige Kinder und erfinde mit ihnen ein Würfelspiel.

Nimm einen Bogen helles Tonpapier.

Zeichne mit einer Schablone kleine Kreise als Weg über das Papier. Berate dich mit den anderen Kindern nun über das weitere Vorgehen. Lege den Anfang und das Ziel fest.

Lege in der Reihenfolge der Kapitel nun einzelne Stationen auf dem Weg fest, an denen etwas Besonderes geschehen ist.

Überlege, welche Arbeitsaufträge du auf den dazugehörigen Stationskarten formulieren möchtest.

Einige dich mit den anderen Kindern über das weitere Vorgehen und beschrifte kleine Karteikarten.

Durch eine Farbe oder ein Symbol muss erkennbar sein, welche Karte zu welcher Station gehört.

Zeichne in die Zwischenräume kleine Bilder. Lege eine Spielregel fest.

Nimm nun zwei Spielfiguren und mache mit einem Kind deiner Gruppe einen Probedurchlauf. Die anderen Kinder beobachten euer Spiel und achten darauf, ob alle Regeln klar formuliert sind und das Spiel ohne Störungen ablaufen kann. Bei Verständnisproblemen kannst du einige Änderungen auf dem Spielplan oder bei den Spielregeln vornehmen.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de

16 Würfelspiel mit Stationen – Kommentar für Lehrpersonen:

Das Basteln eines Würfelspiels ist eine Form des kreativen Gestaltens und der Umgang mit dem fertigen Produkt ist eine Spielform. Die Kinder gehen den Weg der Handlungsfigur mit ihren Höhen und Tiefen und ihren Ängsten, Sorgen, Hoffnungen und Freuden noch einmal nach. Sie reduzieren in ihrem Würfelspiel den Inhalt auf das für sie Bedeutsame. Durch die Stationskarten werden sie auch zu verschiedenen Handlungen aufgefordert. Sie müssen an den markierten Stationen nicht nur einige Punkte auf dem Spielplan zurück- oder vorgehen, sondern können sich auch innerhalb des Klassenraums wie die Handlungsfigur bewegen, etwas holen, wegbringen oder bestimmte Stimmungen durch Gehen, Körperhaltung, Mimik oder Gestik zum Ausdruck bringen. Im Würfelspiel bewegen und verändern die Kinder den Inhalt nach eigenen Vorstellungen. Dies ist eine Voraussetzung, um verstehen zu lernen. Das Spiel schafft die Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Vorstellung und Phantasie. Die Kinder wiederholen im Spiel die Dinge, die für sie wichtig sind, und erleben gemachte Erfahrungen noch einmal. Das erstellte Spiel kann auch lange nach der Lektüre des Buches im Klassenraum bleiben und den Kindern in den Pausen oder in Freiarbeitszeiten zur Verfügung stehen. So erinnern sie sich jedes Mal an das gelesene Buch und an die damit verbundenen eigenen Emotionen. Durch mehrfache Wiederholung werden sie immer sicherer und beherrschen schließlich die Situation. Da das Würfelspiel nur in der Gemeinschaft möglich ist, müssen sie lernen, sich an Regeln zu halten. Das Spiel ist eine kindgemäße Form von Lebensbewältigung, denn es hilft, die Wirklichkeit mittels spielerischer Planung und spielerischen Experiments zu verstehen. Das Verstehen von Handlungsabläufen und Zusammenhängen gelingt Kindern erst, wenn sie im Spiel eigene Erlebnisse haben und versuchsweise handeln können. Dies führt dann auch zu einem vertieften Textverständnis und zu einer besseren Gedächtnisleistung.

© Arena Verlag • Postfach 51 69 • 97001 Würzburg • Tel. 09 31 / 7 96 44-0 • Fax 09 31 / 7 96 44-13 • info@arena-verlag.de • www.arena-verlag.de